

General-Anzeiger



Saalkreisches Tageblatt.

Abonnement 50 Wg. des Monats frei in's Haus.
nach die Post unter Nr. 2088 Mitt. 1.20 des Quart. evtl. mehrf. ab.
Berechnung nach dem 1. März d. J. 1900; auswärts Ab-
gabe 30 Wg.; Postgebühren 10 Wg. Bei Fernabnahme Rabatt
5 Wg. Expeditoren:
Haupt-Expeditoren:
Haupt-Vertriebsstellen: 16 (Gangung Dreibrückstr.)

für Halle und den Saalkreis.

Amthliches Verordnungsblatt des Magistrats zu Halle a. S.

Saalkreisches Bestehe Nachrichten.

Bei der Redaktion voranzuliegen:
Halle: Nr. 16 (Gangung Dreibrückstr.)
Halle: Nr. 16 (Gangung Dreibrückstr.)
Halle: Nr. 16 (Gangung Dreibrückstr.)
Halle: Nr. 16 (Gangung Dreibrückstr.)
Halle: Nr. 16 (Gangung Dreibrückstr.)
Halle: Nr. 16 (Gangung Dreibrückstr.)
Halle: Nr. 16 (Gangung Dreibrückstr.)
Halle: Nr. 16 (Gangung Dreibrückstr.)
Halle: Nr. 16 (Gangung Dreibrückstr.)
Halle: Nr. 16 (Gangung Dreibrückstr.)

Wöchentliche Gratisbeilagen: „Halle'sche Familien-Blätter“ und „Der Bauernfreund“.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.

Die Justiz-Komödie in Frankreich.

Halle, 21. Februar.
Nicht nur Europa, sondern die ganze gebildete Welt hat gegenwärtig ihre Augen auf Paris gerichtet, wo sich zur Zeit eine der jämmerlichsten Justiz-Komödien, die es je gegeben hat, abspielt. Das Auftreten des Generals Boisbelle gegenüber den Geschworenen ist beiläufig die Preisrede Jolas erschien nach den verschiedenen Zeugenaussagen einer Anzahl hervorragender Gelehrten über den Werth der in dem Dreyfus-Isaiah Oberzugs-Prozess abgegebenen Gutachten der Schreibfahrenden nicht zweifellos, da erhien die Generale Pellieu und Boisbelle nochmals vor den Schranken des Gerichtshofes und erklärten, dieht zu den Geschworenen gegenüber, die Regierung bestze in der Gestalt eines Briefes und einer Visitation unanaltbare Beweise von der Schuld Dreyfus, deren Mittheilung in öffentlicher Gerichtsung jedoch den Krieg bedeuten würde. General Boisbelle ging sogar noch einen Schritt weiter und forderte von den Geschworenen, daß sie diesen Worten unbedingten Glauben schenken sollten, dann gemeinschaftlich die Vertrauensfrage stellen. Eine größere Vergewaltigung eines Geschworenenorgans ist wohl noch nicht vorgekommen.

Nach den Aussagen der genannten französischen Generale über das neueste Geheimständ wird es in Frankreich nur wenige Leute mehr geben, welche diese Dokumente nicht in Verbindung mit dem deutschen oder dem italienischen Militär-Attachs bringen würden. An und für sich könnte das den Regierungen von Deutschland und Italien ganz gleichgültig sein. Allein diese beiden Regierungen haben offiziell erklärt, daß zu ihnen Dreyfus feinerlei Beziehungen gehabt habe, daß dieser also, wenn er als deutscher oder italienischer Spion verurtheilt worden sei, unbedingt unschuldig ist. Und nun behauptet vor dem Pariser Schouergereichte ein General, daß Dreyfus unbedingt schuldig sei, und führt als einen der Beweise dafür ein geheimes Dokument an, das nur, falls es sich vollständig, von einem der in Paris befindlichen Militär-Attachs herführen kann, ohne jedoch mit einem einzigen Worte zu erklären, daß der Schreiber eines „Dokuments“ weder in der deutschen, noch auch in der italienischen Visitation genannt werden dürfe. Von wem können diese Dokumente, falls sie echt sind, herühren? Doch nur von Angehörigen einer in Paris residirenden Besatzung oder Geheimnisträger einer fremden Macht. Als man vor vier Jahren im Prozesse Dreyfus sah, daß man mit dem Hauptbeweisfühler, auf welchem die Anklage beruhte, mit dem Vorberu, nicht weiter kommen können, weil daselbst nicht die Schuld des Kapitän Dreyfus, sondern die des Majors Oberzugs dorthin, so wurde als Verspan ein Geheimdocument gebracht, um die Verurtheilung des Angeklagten herbeizuführen. Nach vier Jahren bedient man sich abermals eines Geheimdocuments als Verspan, um die Verurtheilung Jolas, welche zweifelhaft geworden war, durchzuführen. Die militärischen Richter im Prozesse Dreyfus mußten das ihnen von ihrer Vorgesetzten übergebene Geheimdocument auf True und Glauben als authentisch hinnehmen; von den bürgerlichen Richtern, von den Geschworenen im Prozesse Jola, muß jetzt daselbe vom Generalstaatssekretär Boisbelle gefordert, abgelenkt oder nicht ihr Vorgefertigt ist. Diefelbe Couleur in Grün. Unbedingten Glauben in seine Worte beizt der Generalstaatssekretär von

den Geschworenen. Da darf es kein Zweifel und kein Denken und Wäfen geben! Das ist Befehl, und auf Befehl muß eingeschwenkt werden. Wenn das aber doch nicht geschieht? ... „Dann werden wir wissen“, was wir zu thun haben“, sagt nicht brohend, sondern ganz gelassen der Generalstaatssekretär der französischen Armee in dem Vollgeste seiner Macht. Und das Publikum im Gerichtssaal feuert eine döhnende Beifallsstolze ab. „Wir werden wissen, was wir zu thun haben.“ Die Generalität erwartet von den Geschworenen die Verurtheilung Jolas wegen der von ihm begangenen Verletzung ihrer Ehre. Was geschieht dann nach militärischem Brauch, wenn bei einer Überzeugung keine Satisfaktion zu erlangen ist? Der Säbel wird gezogen und es wird dreinsgeschlagen. Gaben die Worte des Generals Boisbelle etwa eine andere Bedeutung. Nicht aus einer Selbsttäuschung hat Jola seinen offenen Brief an den Präsidenten Faure gerichtet; von zätschigen Zeugen wurde ihm an Gerichtshofe befunden, daß er aus tiefer Überzeugung, im guten Glauben gehandelt habe. Und doch kann das Spiel Jolas jetzt für Jola und seine Verteidiger als verloren gelten. Aber gerade infolge dieses klaffenden Justizverfehrens drängen sich immer weiteren Kreisen die Überzeugung von der Nothwendigkeit einer Revision des Dreyfus-Prozesses auf. Nach der Verurtheilung Jolas wird die Dreyfus-Affäre erst recht aufgelen, denn die Wahrheit hat ihr eigenes Licht, dessen Strahlen die ganze Welt durchleuchten, von dem die gesamte Menschheit jetzt, an dem sie sich wärmt, in dem sie wirt und strebt, und wenn es ein heiliges, unantastbares Recht der Menschheit gibt, so ist dieses das Recht auf die Wahrheit. Und sie wird und muß in dieser unglückseligen Affäre über kurz oder lang an den Tag kommen!

Über den Fortgang des Jola-Prozesses finden unsere Leser Näheres in der Beilage.

Deutscher Reichstag.

(Spezialbericht unseres Korrespondenten.)
Berlin, 19. Februar.
Der Reichstag legte die Beratung der Volkshammer-Novelle fort. Graf v. Helldorf (fr. con.). Ich verpreche mir besonderen Augen von dem künftigen Verthe der Volkshammer für unsere Exporteure, ebenso dem Gesetze steht die Verpflichtung des Vord ausgesprochen wird, auf deutschen Verträgen zu bauen. Auch müssen die Schiffe sich mit deutschen Produkten versehen, nicht mit ausländischen. Ferner habe ich es für notwendig, daß der Vord sowohl hinsichtlich seiner Subventionen wie auch der nicht Subventionierten einen feste Subventionen in deutscher Sprache publiziert, und nur das, was unerschöpflich erscheint, auch in englischer Sprache. Auf den vollen Handel und die Subjekte nehmen meine Freunde stets Rücksicht. Ferner habe ich, daß nach den Erfahrungen des Staatssekretärs der Vord bereit ist, ausländische Produkte mit Ausnahme der Wolle von dem Handelsposten auszuscheiden. Aber ich muß fordern, daß auch ausländisches Fleisch und Butter nicht auf den Schiffen selbst zur Verwendung kommt. Weiter werde ich fordern gegen die Verwendung von Holzkohle gegen die Verträge. Gerade angesichts der Konkurrenz der südtischen Vord ist es notwendig, und durch häufigere und schnellere Dampferverbindungen den afrikanischen Markt zu sichern.

Hg. Werner (fr. Vg.). Wir nehmen für uns in Anspruch, ebenso mit nationalen Interessen zu dienen, wie Graf v. Helldorf, aber wir glauben nicht, daß es sich bei dieser Verträge um ein nationales Interesse handelt und daß dieselbe dem nationalen Ganzen zu gute kommen. Der Postverkehr wird ohnehin in dem Augenblicke aufhören, wo die südtische Vord vollendet ist. Erfordert es aber der Handel, so wird auch ohne Subvention eine andere Linie häufiger und schneller Schiffe einstellen; wir brauchen dazu

nicht unsere Steuerzahler in Anspruch zu nehmen. Auf eine Anfrage meines Kollegen Helldorf, ob es wahr sei, daß man von London aus billiger auf unsere Dampfer fahren könne als von Deutschland aus, hat der Staatssekretär gemüth geantwortet. Dieser stellte es so dar, als sei der Aufschwung unserer Handels nach Ostindien die Folge der Dampfer-Subvention. Aber dieser Handel hat in den letzten Jahren auch bei anderen Staaten zugenommen. Auf die Vertragbestimmungen wegen Nicht-Subvention ausländischer Produkte stützt sich aus Australien, Ostree und Indien liegt es wenig Weh, denn die Konkurrenz wird wegen der Verbindung des Schifftraumes ohnehin gemüth sein, billiger zu verkehren. Von den Erfahrungen des Staatssekretärs gegen den Vord sind mir beifällig, zumal wir uns anderwärts noch auf heilige agrarische Agitationen für den Vord hätten gegen machen müssen. Daß auch die größten Subventionen aus staatlichen Mitteln den Handel eines Landes nicht fördern, beweist der Niedergang des Ansehls der französischen Mitglieder an dem Gesamtmarkt-Verhandeln.

Hg. Gammeter (nl.). Ich bin weit davon entfernt, dem Vord-Verkehr und seinen fremden antinationalen Politik vorzuziehen, allein ein gewisser Mangel an nationalem Gefühl scheint doch seine Geltungnahme zu behindern. Der Vord hat sich sehr überaus nachgekommen, welche indirekten Vorteile und durch die Subventionen seine gewinn, welche die Volkshammer können nicht so leicht und so regelmäßig führen, wie die Postdampfer. Selbst England, das viel glücklicher Verbindungen für einen Handelsposten hat, hat einen Volkshammerverthe einrichten müssen. Ich bin daher, als mir dies thun. Dem Vord, der viele Opfer für uns gebracht hat, und wir die Anerkennung schuldig, daß er seine Verpflichtungen gemüth erfüllt hat, und wenn wir ihm jetzt gewisse Verpflichtungen auferlegen, so müssen wir ihn dafür auch schuldig halten. Auch von der südtischen Vord wird für unsere Volkshammer noch ein ausbreitender Verthe bieten. Für die deutsche Handelsverkehr ist es nicht nur, wie ich glaube, keine Gefahr, zumal angesichts der Zufriedenheit des Vord. Auch bisher ist nur die Handelsposten von australischem Fleisch, Butter und Weizen ein sehr geringer. Die deutsche Handelsverkehr braucht eine kaufkräftige Industrie, und das die Kaufkraft durch die Verträge bedingt wird, haben ja Graf v. Helldorf und Graf v. Helldorf ausdrücklich anerkannt. Wir haben ja auch kein Recht, zumal, welche wir für produktiv halten, um der Noth der Subventionen sich, wie die Regierung und die Abfassung der Freizügigkeit, werden wir stets ablehnen. Schließlich betont Werner, er empfehle sich, nicht nur den Schiffen auf deutschen Verträgen, sondern auch die ausbreitende Verwendung von deutschen Material vorzuziehen.

Staatssekretär Graf v. Helldorf: Schon in dem letzten Betrage ist der Bau auf deutschen Verträgen angeordnet, und ich bin ganz bereit, die Frage dahin zu verweisen, ob es sich gebietet, auch die Verwendung von deutschen Material vorzuziehen, inwieweit dieses in genügender Höhe zur Verfügung steht. Was die von Herrn Werner angeregten Fragen des Herrn Reich anlangt, so ist es allerdings richtig, daß der Vord in London gelegentlich billigeren Tarife bewilligt hat, als wir im Betrage gegenwärtig hatten und zwar wegen der indianen Konkurrenz in London. Wir haben dagegen sofort energig Einspruch erhoben, aber dem Vord einen billigeren Tarif bewilligt. (Aber: Was heißt das?) Wir haben die Karte generell herabzusetzen gestattet. Auch für Deutschland. Es haben in London die Agenten des Vord auch Rabatt bewilligt, aber nicht auf Kosten des Vord, sondern indem sie auf ihre eigene Provision verzichten. Wir haben dem Vord gestattet, 20 Proc. Rabatt zu bewilligen. Nun kommt es auch vor, daß die Agenten nach über diesen Rabatt hinausgehen; das thun sie aber auf ihr eigenes Risiko, um sich wenigstens etwas von ihrer Provision zu sichern. Herr Werner hat dann noch bemängelt, daß ich gesagt habe, nach meiner Erfahrung wäre früher ein Vord ratsam gewesen. Über diese Erfahrung kann er mir doch nicht richtig machen wollen. Ich rufe ihm zu: Sie, geben Sie Gehörtsfreudigkeit. (Heiterkeit, laut lachend.) Marquis v. Helldorf (fr. Vg.).

Hg. Meyer (fr. Vg.) spricht sich gegen die Verträge aus, dabei gegen die Anleiheung (sogar) auf den Dampfer-Einspruch einlegend.

Hg. Graf v. Helldorf (fr. Vg.) wiederholt dem Hg. Gammeter, ein Zusammengehen von Handelsverkehr und Industrie für uns möglich,

Diamanten-Regionen.

Roman aus der New-Yorker Gesellschaft. Fort nach dem Amerikanischen. Von Erich Freyden. (Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)
Ada's Gesicht verfinstert sich. Sie glaubte, der junge Mann habe seine Tante in das Konzert begleitet. Er verbeugt sich tief und tritt näher. Ada sieht auf.
„Bitte, lassen Sie sich nicht stören, mein Fräulein! Ich will nur einige Briefe für meine Tante juchen, die sie verpassen hat.“
Ada jekt sich wieder. Ohne ferner die Anwesenheit des jungen Mannes zu beachten, schreibt sie ihren Brief an den Geliebten weiter.
Zunächst entnimmt Arthur einer Schieblade des Schreibtisches mehrere und adressierte Briefe, welche er langsam mit Adressen verliest.
Dann sieht er auf und nähert sich Ada.
„Sie korrespondiren, mein Fräulein. Darf man fragen, mit wem?“
„Mein, das darf man nicht“, entgegnet sie kurz.
„Bitte, seien Sie nicht so unnatürlich kalt und abweisend“, lächelt er verbindlich.
Abermals erhebt sich Ada. Mit überlegener Miene wendet sie sich schweigend der Thür zu.
„Weilben Sie noch einen Augenblick!“ bittet er, ihr den Weg verperrend.
Spöttisch verzieht sich ihre Lippen.
„Wollen Sie mich vorbei lassen, Herr Murray?“
„Nein!“ ruft er heftig; „denn ich habe Ihnen etwas Wichtiges mitzubringen, Fräulein Ada Harrison!“
Ein Zittern überfällt ihre ganze Gestalt. Unwillkürlich greifen ihre Hände, um sich zu stützen, nach der Stuhllehne.
„Sie sind überrascht, daß ich Ihnen wahren Namen kenne,

nicht wahr?“ proplodt Arthur. „Wellecht werden Sie jetzt weniger pröde sein, mein Fräulein!“
„Wie meinen Sie das?“
„Sie hat sich wieder zu ihrer vollen Höhe aufgerichtet und steht jetzt dicht vor ihm — stolz und unnahbar.“
„Ach meine, daß Sie mit jetzt ein kleines Privatgespräch nicht vertragen werden“, lacht er leise.
„Ich wünsche kein Gespräch mit Ihnen, mein Herr!“
„Auch nicht, wenn ich Ihnen sage, daß ich weiß: Sie sind die Tochter des Richmond Harrison und eines Mädchens, Namens Ada Forejt.“
„Kein Wort weiter!“ ruft sie mit einer gebieterischen Handbewegung. „Ich verbiete Ihnen, von meiner Mutter in diesem Tone zu reden!“
„Ihre Augen bligen; stürmisch wogt ihr Busen. Er steht, er hat sie namentlos beleidigt.“
„Verzeihen Sie!“ sagt er demüthig, „ich wollte nicht die Ehre Ihrer Mutter antasteten. Im Gegentheile! . . . Wollen Sie mich ruhig anhören?“
Sie überlegt einige Augenblicke.
„Gut, es sei. Aber lassen Sie sich kurz!“ spricht sie heftig. „Darauf erachtet er ihr mit wenig Worten, wie er bereits ihren wahren Namen geahnt hatte, als sie zu seiner Tante ins Haus kam, und wie diese Vermuthung später zur Gewißheit geworden.“
„Welch Frau Harrison darum?“ fragt sie lebhaft, als er seine Erzählung beendet.
„Er jögert. Dann sagt er leichthin: „Ich glaube nicht.“
Ada athmet auf.
„Dann sagen Sie es ihr, bitte nicht!“
Doch sofort bereut sie dies, seinen Wunsch ausgesprochen zu haben, als sie sieht, wie sein Gesicht sich aufheitert.
„Das kommt darauf an“, entgegnet er ausweichend.
Ada tritt zurück. Das anmaßende Gebahren des jungen Mannes empört sie.
„Warum kamen Sie überhaupt unter einen falschen

Namen in unser Haus, Fräulein Harrison?“ fragt er lauernd.
„Weil ich glaubte, dadurch der Aufmerksamkeit meiner früheren Bekannten aus dem Wege zu gehen.“
„So wußten Sie nicht, als Sie die Stelle bei meiner Tante annahmen, wer diese war?“
„Nein.“
Arthur blüht das Mädchen verwundert an. Sollte er sich doch am Ende geirrt haben?
„Warum verließen Sie nicht meine Tante sofort, nachdem Sie ihren Namen erfahren hatten?“ fragt er abermals.
„Weil — weil —“
„Sie jögert. Eine innere Stimme warnt sie, diesem Manne zu vertrauen . . . Und doch — wenn er sie wirklich liebt, wird er sich nicht verrothen.“
„Nun, weil —“ drängt er.
„Weil ich etwas Näheres über meine Mutter erfahren wollte und über den Mann, den sie geheiratet hatte“, sagt sie mit Anfranzung.
„Ah — über den Mann, den sie geheiratet hatte!“ wiederholt er spöttlich.
„Ja, meine Eltern waren verheiratet!“ ruft sie eifrig. „Ich weiß es bestimmt.“
„So? . . . Woher wissen Sie das?“
„Mein Onkel versicherte es mir noch einen Tag vor seinem Tode.“
„Ihr Onkel? . . . Sie meinen William Douglas?“
„Ja, natürlich.“
„Hat er Ihnen weiter nichts gesagt?“
„Sein Ton ist erregt, sein Blick lauernd.“
„Ich fühle mich nicht verpflichtet, Sie in die Geheimnisse meines Onkels einzunweihen“, bemerkt sie kalt, indem sie sich nach der Thür wendet.
Er lacht spöttlich auf.
„Sie — mich in die Geheimnisse Ihres Onkels einzunweihen! . . . Ausgezeichnet! . . . Aber, Fräulein Harrison, fährt er mit gutgespieltem Freimuth fort, „warum betrachten

behalten, zu welchem in höchst dankenswerthen Ausgesandten...
Herr Oberst v. Manke die Vertikung und die halbe...
besetzt ist durch die Verfertigung...
auf 1,50 Mt. und 0,50 Mt. geleistet, ohne jedoch der...
Spanten zu legen. Die folgende Einnahme...
günstigen Entgegenkommen, der Fonds...
auf 30. Juni im Krieg Carl...
von lebenden Bildern mit veränderndem...
Sammlung wurde inhaltlich darüber...
Kollegen nach Feiern...
Herr Oberst v. Manke die Vertikung und die halbe...
auf 1,50 Mt. und 0,50 Mt. geleistet, ohne jedoch der...
Spanten zu legen. Die folgende Einnahme...

Verhaftungsvorfall. Der Gerichtshof...
Herr Oberst v. Manke die Vertikung und die halbe...
auf 1,50 Mt. und 0,50 Mt. geleistet, ohne jedoch der...
Spanten zu legen. Die folgende Einnahme...
günstigen Entgegenkommen, der Fonds...
auf 30. Juni im Krieg Carl...
von lebenden Bildern mit veränderndem...
Sammlung wurde inhaltlich darüber...
Kollegen nach Feiern...

Verhaftungsvorfall. Der Gerichtshof...
Herr Oberst v. Manke die Vertikung und die halbe...
auf 1,50 Mt. und 0,50 Mt. geleistet, ohne jedoch der...
Spanten zu legen. Die folgende Einnahme...
günstigen Entgegenkommen, der Fonds...
auf 30. Juni im Krieg Carl...
von lebenden Bildern mit veränderndem...
Sammlung wurde inhaltlich darüber...
Kollegen nach Feiern...

Verhaftungsvorfall. Der Gerichtshof...
Herr Oberst v. Manke die Vertikung und die halbe...
auf 1,50 Mt. und 0,50 Mt. geleistet, ohne jedoch der...
Spanten zu legen. Die folgende Einnahme...
günstigen Entgegenkommen, der Fonds...
auf 30. Juni im Krieg Carl...
von lebenden Bildern mit veränderndem...
Sammlung wurde inhaltlich darüber...
Kollegen nach Feiern...

Verhaftungsvorfall. Der Gerichtshof...
Herr Oberst v. Manke die Vertikung und die halbe...
auf 1,50 Mt. und 0,50 Mt. geleistet, ohne jedoch der...
Spanten zu legen. Die folgende Einnahme...
günstigen Entgegenkommen, der Fonds...
auf 30. Juni im Krieg Carl...
von lebenden Bildern mit veränderndem...
Sammlung wurde inhaltlich darüber...
Kollegen nach Feiern...

Verhaftungsvorfall. Der Gerichtshof...
Herr Oberst v. Manke die Vertikung und die halbe...
auf 1,50 Mt. und 0,50 Mt. geleistet, ohne jedoch der...
Spanten zu legen. Die folgende Einnahme...
günstigen Entgegenkommen, der Fonds...
auf 30. Juni im Krieg Carl...
von lebenden Bildern mit veränderndem...
Sammlung wurde inhaltlich darüber...
Kollegen nach Feiern...

Verhaftungsvorfall. Der Gerichtshof...
Herr Oberst v. Manke die Vertikung und die halbe...
auf 1,50 Mt. und 0,50 Mt. geleistet, ohne jedoch der...
Spanten zu legen. Die folgende Einnahme...
günstigen Entgegenkommen, der Fonds...
auf 30. Juni im Krieg Carl...
von lebenden Bildern mit veränderndem...
Sammlung wurde inhaltlich darüber...
Kollegen nach Feiern...

Verhaftungsvorfall. Der Gerichtshof...
Herr Oberst v. Manke die Vertikung und die halbe...
auf 1,50 Mt. und 0,50 Mt. geleistet, ohne jedoch der...
Spanten zu legen. Die folgende Einnahme...
günstigen Entgegenkommen, der Fonds...
auf 30. Juni im Krieg Carl...
von lebenden Bildern mit veränderndem...
Sammlung wurde inhaltlich darüber...
Kollegen nach Feiern...

Verhaftungsvorfall. Der Gerichtshof...
Herr Oberst v. Manke die Vertikung und die halbe...
auf 1,50 Mt. und 0,50 Mt. geleistet, ohne jedoch der...
Spanten zu legen. Die folgende Einnahme...
günstigen Entgegenkommen, der Fonds...
auf 30. Juni im Krieg Carl...
von lebenden Bildern mit veränderndem...
Sammlung wurde inhaltlich darüber...
Kollegen nach Feiern...

Verhaftungsvorfall. Der Gerichtshof...
Herr Oberst v. Manke die Vertikung und die halbe...
auf 1,50 Mt. und 0,50 Mt. geleistet, ohne jedoch der...
Spanten zu legen. Die folgende Einnahme...
günstigen Entgegenkommen, der Fonds...
auf 30. Juni im Krieg Carl...
von lebenden Bildern mit veränderndem...
Sammlung wurde inhaltlich darüber...
Kollegen nach Feiern...

Verhaftungsvorfall. Der Gerichtshof...
Herr Oberst v. Manke die Vertikung und die halbe...
auf 1,50 Mt. und 0,50 Mt. geleistet, ohne jedoch der...
Spanten zu legen. Die folgende Einnahme...
günstigen Entgegenkommen, der Fonds...
auf 30. Juni im Krieg Carl...
von lebenden Bildern mit veränderndem...
Sammlung wurde inhaltlich darüber...
Kollegen nach Feiern...

Verhaftungsvorfall. Der Gerichtshof...
Herr Oberst v. Manke die Vertikung und die halbe...
auf 1,50 Mt. und 0,50 Mt. geleistet, ohne jedoch der...
Spanten zu legen. Die folgende Einnahme...
günstigen Entgegenkommen, der Fonds...
auf 30. Juni im Krieg Carl...
von lebenden Bildern mit veränderndem...
Sammlung wurde inhaltlich darüber...
Kollegen nach Feiern...

Telegramme und letzte Nachrichten.
Brinberg (Schl.), 21. Januar. (Abteilung des...
Stiegelberger Josef Schiers in Rottlig...
auf den letzten Moment verstorben. Der...
in einem Nachbarn, wogin er mit...
verstorben.

Brinberg (Schl.), 21. Januar. (Abteilung des...
Stiegelberger Josef Schiers in Rottlig...
auf den letzten Moment verstorben. Der...
in einem Nachbarn, wogin er mit...
verstorben.

Brinberg (Schl.), 21. Januar. (Abteilung des...
Stiegelberger Josef Schiers in Rottlig...
auf den letzten Moment verstorben. Der...
in einem Nachbarn, wogin er mit...
verstorben.

Brinberg (Schl.), 21. Januar. (Abteilung des...
Stiegelberger Josef Schiers in Rottlig...
auf den letzten Moment verstorben. Der...
in einem Nachbarn, wogin er mit...
verstorben.

Brinberg (Schl.), 21. Januar. (Abteilung des...
Stiegelberger Josef Schiers in Rottlig...
auf den letzten Moment verstorben. Der...
in einem Nachbarn, wogin er mit...
verstorben.

Brinberg (Schl.), 21. Januar. (Abteilung des...
Stiegelberger Josef Schiers in Rottlig...
auf den letzten Moment verstorben. Der...
in einem Nachbarn, wogin er mit...
verstorben.

Universal-Anzeiger für Halle und den Saalkreis
schwarz und couleurt in allen Qualitäten.
Grösste Auswahl, billigste Preise.
E. Pinthus, Marktplatz 18.
Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:hbz:3:1-847518-1898022011/fragment/page=0003



Wegen baulicher Veränderungen unseres Geschäftshauses sehen wir uns genöthigt, einen Theil unseres mit allen Frühjahrs-Neuheiten versehenen Lagers an **bedeutend herabgesetzten Preisen** zu verkaufen.

Es bietet sich somit Gelegenheit zum vorthellhaften Einkauf von **Hochzeits- u. Gelegenheitsgeschenken.**

G. Pelliccioni & Co.,

Gr. Ulrichstrasse 17,
part. u. I. Etg.
Fernsprecher 881.

Räumungs-Ausverkauf.

Einen großen Theil des von Herrn Albert Drechsler übernommenen Lagers in

Herrenstoffen für Winter u. Sommer

zum 1 bis 8 Theil verkauft ich zur Hälfte des Einkaufspreises.

Albert Drechsler Nachf.

Jnh. Albert Henze.

Zu **Fastnacht** empfiehlt Spritzkuchen und Pfannkuchen mit diverser Fruchtfüllung, rein- und wohlschmeckend, **Johannes David, Geiststr. 1.** Fernsprecher 137.

Staatemedaille in Gold 1886.
Bedeutend billiger und mindestens ebenso gut als der beste holländische Kakao ist

Hildebrand's Deutscher Kakao

zum Preise von M. 2,40 das Pfund.

Man versuche und vergleiche!

In allen bezüglichen Geschäften Deutschlands vorräthig.

Theodor Hildebrand & Sohn, Hofl. Sr. Maj. d. Königs, Berlin.

Goldene Jubiläumsmedaille London 1897.



Zum **Fastnachtstage** empfiehlt **Pfannkuchen** und **Kartoffelkringel** mit Vanilleguss in bekannt unübertroffener Qualität
Karl Koch, Herrenstraße 1. Fernsprecher 581.



Leipziger Brotfabrik Gebr. Joachim, Pätz & Co.

empfehlen anerkannt vorzügliches, garantiert reines Roggenbrot und zwar **Marke Tafelbrot** - Weichhausbrot 50^{er}, **Haushbrot** - " 60^{er}, **Landbrot** - " 70^{er}. **Steinmeh-Wehle** | Nur echt mit **Steinmeh-Bröte** | Schupmarke **Steinmeh-Bröte** | Nur echt mit Schupmarke **Steinmeh-Bröte** | **Schrotbrot**, nach streng vegetarischen Grundsätzen hergestellt. **Kleinerkauf** in Halle bei Herrn **A. Menzel, Brunnsatz 1.**

C. Hammer,

42 Leipzigerstr. 42. **Spezialität:** Wecker mit Absteller 3 Mk. 2,50. Verloren geg. Nachnahme. **Reparaturen:** Feder einziehen 1/2 Mk. 1. Glas, Seiger, Uhring 2 1/2 Mk.

Künstl. Zähne, Plomben, Reparaturen etc. Zachele Ausführung garantiert. **Billigste Preise.** **G. Zeitler,** Gr. Ulrichstr. 35, I. E. Eing. Promenade.

Probieren franks. **OTTO BURKHARDT** Halle a. S. Billige und reelle Bezugsquelle für Private.

Amerikan. Zahn-Atelier. Gebr. 1863. **Veitwig,** Universitätsstraße 2, Halle a. S., Ziehung 27.

Künstl. Zähne v. 2 Mk. an, Kronen u. Brücken, Stützrohre etc. **Spezialität:** Ganze Gebisse, Gebisse ohne Gummien. **Coustante Zahlungsweise.** Schmerzloses Zahnziehen 1,50 Mk. Schmerzloses Ziehen v. 1 Mk. an. **Alle unbrauchbare Gebisse werden tadellos umgearbeitet.**

Pferde-Lotterie am 10. März 1898. 3283 Gewinne 66666 Loose. Hauptgewinne Werth 15000, 10000, 9000 8000 M. Loose à 8 M., Porto und Liste 80 Pf., empf. u. vers. auch geg Briefmark. od. unt. Postnachn. **Carl Heintze, General-Debit,** Berlin W. (Hotel Royal) Unter den Linden 8.

Atelier Urban,

1. Eingang Leipzigerstr. 87, 2. Eingang Gr. Brauhausstr. 30. 12 Visit-Bilder 2,50 Mk. 12 Cabinet-Bilder 6,00 Mk.

Preise sind für die größeren Bilder im Schaukasten angegeben. Bitte meine Ausstellung Leipzigerstr. 15 zu beachten. Geöffnet täglich, auch Sonntags von 8-6 Uhr.

Von morgen Dienstag den 22. d. M. ab habe ich wieder einen großen frischen Transport **prim. belgischer u. dänischer Ackerpferde** leicht und schweren Salages bei coulantester Bedienung und zu **äußerst soliden Preisen** zum Verkauf stehen. **Halle a. S.,** Borothenstr. 7/8, **Meyer Salomon.** Telephone 635.

A. Giehler, Atelier für künstlichen Zahnersatz und Behandlung kranker Zähne. Halle a. S. Leipzigerstr. 12.

LANOLIN Toilette-Cream **LANOLIN** Unübertroffen als Schönheitsmittel und zur Hautpflege. **Wurke Pfeffring** in den Apotheken und Drogerien. In Dosen 10, 20, 50 Pf., in Tuben 20, 50 Pf.

Für fällige Rechnung bin ich beauftragt, **1,500,000 Mark** auf gute 1. Hypothek hieriger Stadt zu billigem Zins bis 2% des Wertes, auf längere Jahre unkündbar, zu verleihen. (Industrielle Garantien werden auch berücksichtigt.) **M. Oberlaender, Bank-Kommission, Gr. Ulrichstr. 24.**